

Stefan Ark Nitsche,

*Statement bei der Kundgebung gegen Antisemitismus am Sebalder Platz in
Nürnberg am 31.7.2014*

Kein Mensch soll Angst haben müssen in Nürnberg

Wir geben unserer Stadt ein menschenfreundliches Gesicht

(1) „Wenn in der Stadt, in der ich so gerne lebe, das Recht auf freie Meinungsäußerung zu hasserfüllter Propaganda missbraucht wird, wenn in unserer Stadt der Menschenrechte und in der Region antisemitische Parolen gegrölt und rassistische Parolen an Wände geschmiert werden, wenn Demonstrationen gegen die Politik eines Staates zu Gewalt gegen Menschen führt, dann zeigt sich darin jener Geist, der in Nürnberg grausame Spuren von Unrecht, Leid und Zerstörung hinterlassen hat.

Und dann ist es für mich höchste Zeit zu demonstrieren:

Für die Achtung der Würde jedes Menschen aus jeder Kultur und jeder Religion,
gegen dumme Sprüche und gewalttätige Sprache,
für Frieden und gewaltfreie Konfliktlösungen,
gegen dumpfes Nachplappern hirnrissiger Argumente,
für klare Worte.

Unabhängig von unserer Meinung zum israelisch-palästinensischen Konflikt vereint uns die Überzeugung: Kein Mensch soll Angst haben müssen, in Nürnberg zu leben!

Und in diesen Tagen muss man leider besonders deutlich sagen: Nie wieder soll ein Mensch jüdischen Glaubens Angst haben müssen in Nürnberg!

Dafür stehen alle christlichen Kirchen in dieser Stadt.

(2) Gerade haben wir einen Vertreter des Judentums und einen des Islam gehört. Herr Rudi Ceslanski, der Vorsitzende der Israelitischen Kultusgemeinde und Herr Ali-Nihat Koc der Sprecher der Begegnungstätte Medina haben bewegend zum Ausdruck gebracht, um was es heute geht, welche Gefühle im Spiel sind was auf dem Spiel steht!

Für mich ist das ein ganz starkes Zeichen. Die Bereitschaft und der Wille zum offen miteinander reden ist eine wesentliche Voraussetzung zum friedlichen Zusammenleben. Danke.

Ich bin sicher, alle Bürger und Bürgerinnen unserer Stadt achten das, begrüßen das und tragen es mit durch ihre Solidarität mit Ihnen!

(3) In den großen Konflikten gibt es selten oder nie einfache Lösungen. Es hat sich gezeigt, auch im Nahen Osten nicht. Die Weltgemeinschaft hat mit den Konfliktparteien zusammen schmerzhaft lernen müssen: Die Komplexität lässt sich weder durch Argumente, noch durch Waffen reduzieren auf ein: Der eine hat recht und der andere muss nachgeben –weder für die eine Seite noch für die andere.

Wie in jeder Beziehungskrise geht es in diesem Konflikt nicht darum, wer Recht hat, sondern darum, wie für beide Seiten gelten kann: Das Zusammenleben mit dir ist mir wichtiger als dass ich recht behalte bis ins letzte Detail!

„Selig sind, die Frieden stiften“ verheißt Jesus von Nazareth in der Bergpredigt im Namen des Einen Gottes.

Prinz El Hassan bin Talal von Jordanien schreibt vor wenigen Tagen in einem gemeinsamen Apell religiöser Führer gegen Gewaltakte im Namen der Religion: „In dieser dunklen Zeit, wo wir Zeugen einer moralischen-ethischen Krise unvergleichlicher Dimension werden, sollten wir das islamische Konzept „haq er hurrija,, und „haq el karama“, das Recht auf Freiheit und das Recht auf menschliche Würde ins Bewusstsein rufen.

„Oh das doch Frieden und Gerechtigkeit sich küssen“, bringt der 85. Psalm in der hebräischen Bibel die Sehnsucht aller Menschen guten Willens auf den Punkt!

Wer die eigene oder eine fremde Religion, welche der drei monotheistischen auch immer, für die Legitimation von Gewalt in Konflikten missbraucht, missbraucht Gott selbst! Das ist meine, unsere tiefe Überzeugung.

Oder, um es mit einem Vers aus der 2. Sure (256) zu sagen: „Es gibt keinen Zwang in der Religion“!

(4) In dieser Woche vor 100 Jahren begann mit den Kriegserklärungen des 1. Weltkriegs ein millionenfaches Töten in Europa, dass erst mit der Befreiung der wenigen überlebenden Menschen vor allem jüdischen Glaubens aus den Konzentrationslagern mehr als 30 Jahre später zu Ende ging.

Heute können wir erkennen: die Voraussetzung für das Niederreißen aller Hemmschwellen war: Dem Andern, dem Gegenüber das individuelle Menschsein abzusprechen; ihn oder sie zu reduzieren auf einen Teil einer fremden Gruppe, eines fremden Volkes, einer anderen Weltanschauungen, einer fremden Rasse: Der „Boche“, das „perfide Albion“, der slawische Untermensch“, später der „Bolschewik“, die „Hunnen“, Der „Katzelmacher“, der „tückische Tschusch“, ... später dann: „der Jud!“

Das war der Einstieg! Gepaart mit der Angst wurde so der Einstieg in die Gewalt zur Konfliktlösung unter lauter angeblich zivilisierten Nationen niederschwellig!

Selbstverschuldete Blindheit!

So wurde die Menschenverachtung möglich.

Blindwütigkeit wurde zur flächendeckenden Seuche.

Das Herz wurde umgepolt, es regierte Gewalt und schließlich wurde auch noch das Hirn ausgeschalten.

(5) Was hier heute geschieht, ist das genaue Gegenteil: Juden, Muslime, Christen, Menschen vieler Kulturen, erheben gemeinsam ihre Stimme auf diesem Platz:

Für Achtung der Würde des Anderen, Respekt vor dem, was dem Anderen heilig ist!

Für Solidarität mit jedem einzelnen, der physische oder psychische Gewalt leiden muss, weil er so ist wie er ist: Einzigartig! In den Augen des einen Gottes: Liebenswert!

Aus ihrer jeweiligen Tradition, Religion, Weltanschauung heraus, getragen von ihren Werten, stehen wir alle auf dem Fundament unserer Gesellschaft, auf dem Boden unseres Grundgesetzes, im Raum unseres freiheitlich-demokratischen Rechtsstaates.

(6) Respekt! Liebe Mitbürger jüdischen und muslimischen Glaubens, Sie zeigen heute, wie es anders möglich ist als in der aufgeheizten Atmosphäre des Nahen Ostens. Für mich ist das ein Zeichen, dass es anders möglich ist, als aufeinander einzuschlagen und zu schießen.

Sie dürfen unserer Solidarität sicher sein!

Unter uns ist kein Raum für menschenverachtende Parolen;

Bei uns ist kein Platz für gewalttätige und hirnverbrannte Sprüche;

Unter uns ist keine Akzeptanz und keine Toleranz für Untolerante;

Wir zeigen unser Gesicht.

Das ist unser stärkstes Argument gegen Antisemitismus, gegen jede Form von Rassismus und Menschenverachtung.

Sie alle hier auf dem Sebalder Platz: das ist Nürnbergs menschenfreundliches Gesicht! Danke.